



Zwischenbericht
Kommission Nachhaltige Universität
Sitzung des Akademischen Senats am Januar 2021

1. Einleitung	2
2. Kommission Nachhaltige Universität: Besetzung, Arbeitsmodus und bisherige Ergebnisse	3
3. Zielkatalog.....	5
3.1. Präambel	5
3.2 Ziele.....	6
Governance	6
Betrieb.....	7
Forschung	7
Lehre.....	8
Kommunikation.....	8
4. Ausblick und Bestätigung	9

1. Einleitung

Der Akademische Senat der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) beschloss in der Sitzung am 12. Dezember 2019, eine „Kommission für Nachhaltige Universität“ (KNU) einzusetzen. Diese soll eine Klimaschutzstrategie für die Universität erarbeiten und entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung einleiten. Wesentliche Vorarbeiten für die Arbeiten der KNU lieferten die Aktivitäten der studentischen Initiative *Nachhaltigkeitsbüro* und des *Forums Nachhaltige Universität*, in welchem interessierte Wissenschaftler*innen sowie Verwaltungsmitarbeiter*innen und Studierende ebenfalls gemeinsam an ersten strategischen Konzepten arbeiteten.

Neue Dynamik erhielt der Prozess durch das zusätzliche Engagement der Fridays For Future Gruppe der HU sowie durch die im Mai 2019 mit dem Referent*innenrat initiierte Vollversammlung (21.05.2019). Dort diskutierten knapp 700 Studierende einen Forderungskatalog, der das Ziel formulierte, die HU zu einer klimafreundlichen Universität zu wandeln. Dieser Forderungskatalog fand bereits im Juni 2019 Resonanz und breite Unterstützung im Akademischen Senat. Ergänzt durch Aktivitäten der Wissenschaftler*innen (scientists for future etc.) wuchs der interne Handlungsdruck und führte zu der Selbstverpflichtung, das Ziel einer klimaneutralen Universität verbindlich zu fokussieren, durch einen partizipativen Strategieprozess zu realisieren und die für die Realisierung notwendigen Stützstrukturen dauerhaft an der HU zu etablieren (Nachhaltigkeitskompetenzzentrum; Abbildung 1). Einen ersten Meilenstein bildete die Gründung der *Kommission Nachhaltige Universität*, die für ihre Arbeit wertvolle Impulse aus ergänzenden Arbeitsgruppen erfährt, die überwiegend durch studentisches Engagement getragen werden.

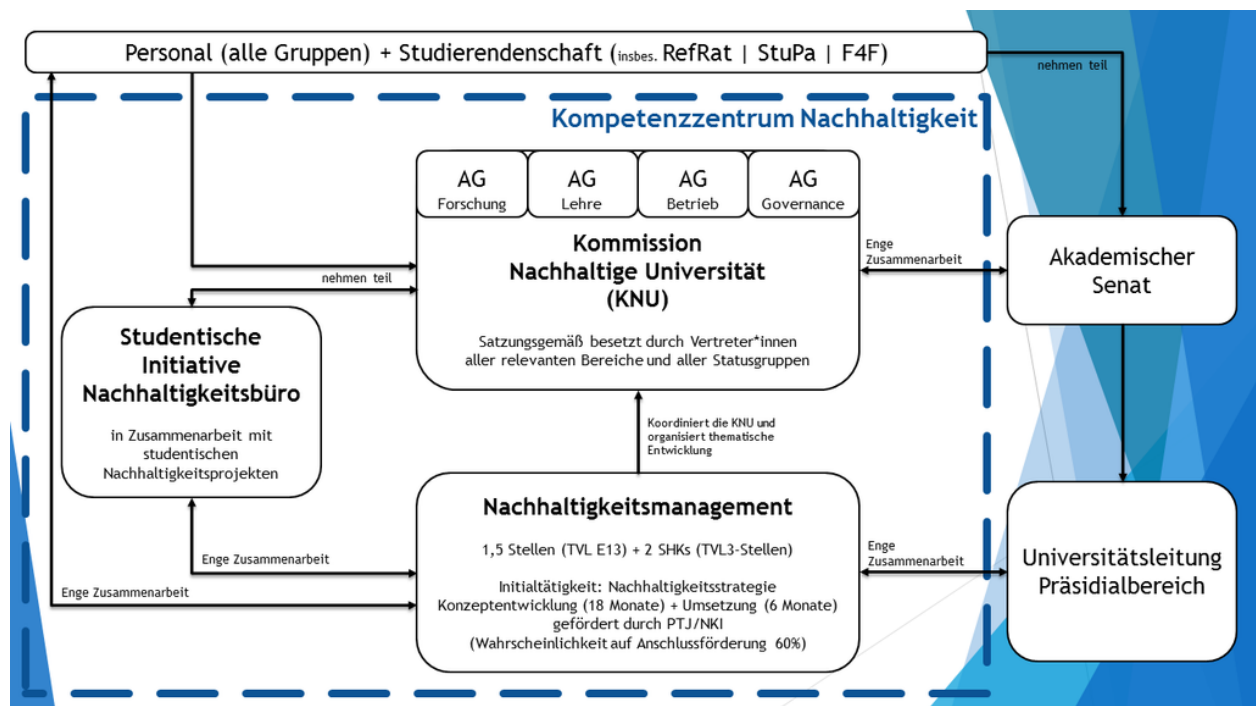


Abbildung 1 Vision eines Nachhaltigkeitskompetenzzentrums der Humboldt-Universität zu Berlin

2. Kommission Nachhaltige Universität: Besetzung, Arbeitsmodus und bisherige Ergebnisse

Die Kommission Nachhaltige Universität (KNU) hat seit ihrer Einberufung durch die Akademische Senatssitzung vom 10.12.19 fünf Sitzungen (Stand 20.11.20) abgehalten. Gemäß Beschluss sind neben den unten aufgeführten Vertreter*innen der Statusgruppen auch die zentrale Frauenbeauftragte der HU, Frau Dr.in Ursula Fuhrich-Grubert, ein Mitglied des Personalrats des Hochschulbereichs, Maik Kunert, sowie die studentischen Gremienvertreter*innen (RefRat/PRStud), Franziska Rau und Andreas Krämer, in die Kommission aufgenommen. Die Geschäftsstelle wird gegenwärtig vom Präsidialbereich durch die Präsidialbereichsleitung betreut.

Besetzung der Kommission gemäß §21 (3) der Geschäftsordnung des Akademischen Senats

Mitglieder	Name	Fakultät
HSL	Prof. Dr. Tobias Krüger	MNF/IRI THESys
	Prof. Dr. Jörg Niewöhner	Phil.Fak./IRI THESys
	Prof. Dr. Harald Grethe	LeWi/IRI THESys
Stellvertreter*innen	Prof. Dr. Patrick Hostert	MNF/IRI THESys
	Prof. Dr. Stefan Müller	SprachLit
Akad. Mitarb.	Dr. Matteo Roggero	LeWi
	Wiebke Hampel	IRI THESys
	Phillipp Öhlmann	Theologie
Stellvertreter*innen	N.N.	
	N.N.	
Studierende	Pacari Ponton	Phil. Fak.
	Hannah Royala	MNF
	Pascal Kraft	MNF
Stellvertreter*innen	Veronika Clara Pinzger	Phil.Fak.
MTSV	Michael Hannemann	Techn. Abt.
	Marika Bacsóka	Phil.Fak
	Dr. Karin Winklhoefer	LeWi
Stellvertreter*innen	Erik Thielecke	Techn. Abt.
	Michael Happ	MNF

Die KNU arbeitet als beratende Kommission mit dem Auftrag, die Wege für eine nachhaltige Entwicklung der Universität zu bereiten. Mit dem Anspruch der KNU, eine Nachhaltigkeitsstrategie partizipativ mit allen interessierten HU-Angehörigen unabhängig von Statusgruppen zu verfassen, hat sich die Kommission eine ergänzende, offene AG Struktur gegeben. Hier arbeiten Professor*innen, Mitarbeiter*innen aus Service und Verwaltung und des Akademischen Mittelbaus sowie Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen.¹ Diese studentisch geleiteten Arbeitsgruppen unterstützen die Ideensammlung, Prozessentwicklung und den Wissensaustausch mit der Studierendenschaft sowie der Universität insgesamt.

In den AGs wurden Ziele und Maßnahmen in fünf unterschiedlichen Handlungsfeldern erarbeitet und der KNU zur Beratung vorgelegt.

¹ Die AGs setzen sich aus den gewählten Mitgliedern der KNU (fett und blau markiert) und HU Angehörigen zusammen, die sich freiwillig in den Prozess einbringen. Eine Übersicht der aktuellen Besetzung findet sich im Anhang.

Diese Handlungsfelder sind: Governance, Betrieb, Lehre, Forschung und Kommunikation. Sie werden im folgenden Abschnitt mit entsprechenden Beispielen und in ihren Verbindungen untereinander erläutert.

Das Handlungsfeld **Governance** widmet sich den Entscheidungsarchitekturen und -prozessen der Universität. Hier gilt es auf allen Ebenen das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung als handlungsleitendes Motiv zu etablieren und die Rahmenbedingungen zu schaffen, die es allen Mitarbeitenden und Studierenden der Universität ermöglichen, ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Universität zu leisten. Neben der Koordination der unterschiedlichen Handlungsfelder fällt dem Handlungsfeld Governance vor allem auch die Aufgabe zu, die Entwicklung der Universität hin zu mehr Nachhaltigkeit systematisch zu begleiten (monitoring), wo dies sinnvoll ist zu quantifizieren und zu begutachten. Governance umfasst außerdem die Kooperation mit in den universitären Rahmen eingebetteten Institutionen, zum Beispiel das Studierendenwerk, das den Service und die Verpflegung in den Mensen und Cafeterien regelt.

Eng damit verbunden ist der alltägliche **Betrieb** der Humboldt-Universität, unter dem die Kommission die verantwortungsvolle Nutzung von Ressourcen versteht. Dies beinhaltet etwa die Senkung des Energieverbrauchs und die Steigerung von Energieeffizienz; die Erweiterung ökonomischer Kriterien in der Beschaffung um ökologische und soziale Verträglichkeit; den reduzierten Verbrauch und das Recycling von Materialien. Darüber hinaus geht es nicht nur um strukturelle, sondern auch um individuelle Maßnahmen, wie etwa eine an Nachhaltigkeitskriterien orientierte Planung der Verkehrsmittel für Dienstreisen.

Auch die **Lehre** muss einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Universität leisten. Dies betrifft Inhalte, Formate und Praktiken des Lehrens und Lernens gleichermaßen. Es geht darum, die Vielschichtigkeit des Themenkomplexes nachhaltige Entwicklung Studierenden wie Lehrenden bewusst zu machen und nach Möglichkeiten zu suchen, neu gewonnene Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Dies erfordert zunächst die umfassende Auseinandersetzung der einzelnen Fächer mit dem Themenfeld nachhaltige Entwicklung. Ferner sollte allen Studierenden die Möglichkeit gegeben sein, nachhaltige Entwicklung zu einem wichtigen Teil ihres Studiums zu machen. Über den thematischen Fokus hinaus geht es aber auch um innovative Formate: inter- und transdisziplinäre Ansätze und Methoden, die helfen, universitäre Lehre im Sinne eines ‚educational commons‘ zu entwickeln.

Dabei geht es nicht nur um die Verbindung von Theorie und Praxis, sondern auch um die Wechselwirkungen zwischen Forschung und Gesellschaft in ihrer gesamten Breite. Besonders in der **Forschung** werden inter- und transdisziplinäre Arbeitsweisen als Schlüssel zu einer gesellschaftsrelevanten und transformativen Forschung unterstützt. So sollten qualitative und quantitative Forschung sowie empirische und normative Ansätze für ein besseres Verständnis komplexer Mensch-Umwelt-Systeme verbunden werden. Ein Beispiel dafür ist das IRI THESys, welches auch einen besonderen Schwerpunkt auf die Einbindung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der

Nachhaltigkeitsforschung setzt. Wissenschaftliche Laufbahnen, die sich jenseits disziplinärer Grenzen bewegen und häufig auch mit außeruniversitären Partnern kooperieren, brauchen Rahmenbedingungen – Zeit und Kontinuität – die dies ermöglichen. Gleiches gilt für den engen Wissensaustausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

Dies führt zum Handlungsfeld **Kommunikation**. Kommunikation zielt zum einen auf den kontinuierlichen engen Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und betrifft sowohl das gezielte Sichtbarmachen von Forschungsergebnissen als auch die Schaffung von Strukturen, die Austausch ermöglichen und Freiräume bieten, kreativ zu werden und neue Formate zu entwickeln. Zum anderen muss Kommunikation aber auch nach innen wirken. Der Wandel hin zu einer nachhaltigen Universität muss ein Kulturwandel sein, der in den Alltagspraktiken der Universität und aller ihrer Mitglieder nachvollzogen, getragen und geformt wird.

Im vorliegenden Zwischenbericht werden nun die Ergebnisse der Zieldiskussionen zu den jeweiligen Handlungsfeldern zusammengefasst und Leit- und Unterziele für die Kernbereiche der Universität definiert.

3. Zielkatalog

3.1. Präambel

Universitäten nehmen in der Gestaltung gesellschaftlichen Wandels eine herausragende Rolle ein. Ihnen bietet sich die Möglichkeit, in dreifacher Weise zu Transformationsprozessen beizutragen: durch Transformations- und transformative Forschung und Lehre, durch die Förderung nachhaltiger Organisations- und Infrastrukturen und durch eine Öffnung universitärer Praxis hin zu einem kontinuierlichen Austausch mit gesellschaftlichen Öffentlichkeiten. Im Zeitalter des Anthropozän muss gesellschaftliche Transformation hin zu nachhaltigeren Lebens- und Wirtschaftsweisen gestaltet werden, wenn unnötiges Leid vermieden werden soll. Hierbei bezeichnet 'nachhaltig' ein Handeln, welches die Regenerationsfähigkeiten sozialökologischer Systeme sowie intergenerationelle Gerechtigkeit berücksichtigt und damit die Zukunft nicht der Gegenwart opfert. Der gegenwärtige Umgang mit den natürlichen Ressourcen, global, in Deutschland und in der Humboldt-Universität, genügt diesem Ziel nicht. Das Erreichen planetarer Grenzen erfordert daher tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen, deren Ausgestaltung in weiten Teilen noch unklar ist. Die Vielschichtigkeit der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen einer solchen Transformation hin zu nachhaltiger Entwicklung macht dies zu einer schwierigen wie drängenden Herausforderung für Wissenschaft und Gesellschaft. Die Humboldt-Universität zu Berlin nimmt diese Herausforderung an und verpflichtet sich, universitäres Handeln über alle Handlungsfelder hinweg entlang der Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung, der Fairness und der Gemeinwohlorientierung zu entwickeln.

3.2 Ziele

Die nachfolgenden Ziele umfassen jeweils ein übergeordnetes Leitziel, das durch Unterziele ergänzt bzw. differenziert wird. Die Reihung der Unterziele folgt dabei den Kernbereichen der Universität, ohne eine Hierarchie zu implizieren.

Governance

Leitziel

Nachhaltigkeit ist in allen Kernbereichen (Studium und Lehre, Forschung und Verwaltung), in allen Organisations- und Entscheidungsstrukturen (Managementsystemen und Strategie) sowie bei der Zusammenarbeit mit Partnern als handlungsleitendes Prinzip berücksichtigt und als Ergebniskategorie/Leistungsdimension etabliert.

Unterziele

G.1 Ein Zielkatalog, inklusive Maßnahmen und Indikatoren für nachhaltige Entwicklung ist partizipativ entwickelt. Die Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) sind umfassend berücksichtigt.

G.2 Es werden Anreize zum Mainstreaming nachhaltigen Handelns gesetzt (Privilegierung nachhaltigen Handelns, Deprivilegierung nicht-nachhaltigen Handelns); es wird ein Kulturwandel in Gang gesetzt. Interne Fördermöglichkeiten richten sich nach Kriterien der Nachhaltigkeit.

G.3 Rahmenbedingungen und Infrastruktur für Forschen, Lehren/Lernen und Arbeiten werden so gestaltet, dass nachhaltiges Handeln möglich wird, d.h. Nachhaltigkeitsindikatoren werden im Beschaffungswesen etabliert und Verordnungen und Richtlinien (wie z.B. Dienstreiseverordnung, Bewirtschaftungsrichtlinie, Technisierungs- und Digitalisierungsrichtlinien) berücksichtigen Nachhaltigkeit als Entscheidungsdimension/-kategorie.

G.4 In Ergänzung zur KNU ist eine stabile Koordinationsstruktur, bzw. ein Nachhaltigkeitsmanagement etabliert. Die Stelle einer /eines zentralen Nachhaltigkeitsbeauftragten wird eingerichtet. Diese Person ist als beratendes Mitglied in allen Kommissionen des Akademischen Senats integriert. Zu Kommunikation, Vernetzung und Transfer benennen die dezentralen Struktureinheiten ebenfalls Verantwortliche (bspw. Institutsbeauftragte).

G.5 Bis Ende 2022 gibt es ein dezentral implementiertes Konzept für ein reflexives Nachhaltigkeitsmanagement an der HU. Ein Monitoring der Nachhaltigkeitsziele erfolgt regelmäßig.

Betrieb

Leitziel

Die HU schafft die Rahmenbedingungen für nachhaltiges, insbesondere klimaneutrales und ressourcenschonendes Arbeiten und Studieren.

Unterziele

B.1 Die HU ist bis 2030 in allen Bereichen klimaneutral. Dies wird durch den konsequenten Einsatz und Ausbau von erneuerbaren Energien, durch technische Optimierungsmaßnahmen und Verhaltensänderungen erreicht. Emissionen, die auf diesen Wegen nicht vermieden werden können, werden kompensiert.

B.2 Zur Erfassung aller Stoff- und Energiekreisläufe ist ein universitäres Ressourcencontrolling etabliert. Die Ergebnisse werden jährlich in einem Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Die Beschaffung und Entsorgung ist nachhaltig ausgerichtet und folgt den Kriterien Ökologie, Notwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit (Lebenszykluskostenbetrachtung).

B.3 Die technische und digitale Infrastruktur wird unter Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien gepflegt und bedarfsgerecht ausgebaut. Die HU fördert hierbei die Sichtbarkeit freier digitaler Möglichkeiten (Open Source) und bietet attraktive Weiterbildungs- und Unterstützungsangebote für virtuelles Arbeiten, Netzwerken und virtuelle Kollaboration.

B.4 Im Geiste eines umfassenden Verständnisses von nachhaltiger Entwicklung, fördert die HU faire, gesunde und nachhaltige Beschäftigungsverhältnisse.

Forschung

Leitziel

Die Forschung an der HU befördert nachhaltige Entwicklung und sozialökologische Transformation.

Unterziele

F.1 Die HU etabliert sich regional, national und international als Zentrum der Forschung für nachhaltige Entwicklung.

F.2 Die Forschenden an der HU achten auf einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Sie beziehen möglichst geringe Umwelt- und Klimawirkungen ihrer Forschung als wichtiges Kriterium für ihr Forschungsdesign ein.

F.3 Die HU baut die transdisziplinäre und partizipative Forschung für nachhaltige Entwicklung mit und für Gesellschaft über alle Maßstabsebenen hinweg aus. Diese Entwicklungen bilden einen zentralen Bestandteil der OPEN HUMBOLDT-Strategie der HU². Besondere Berücksichtigung findet dabei auch die regionale

² Durch die Open Humboldt Strategie sollen durch innovative Wissenschaftskommunikation neue Erkenntnisse der Forschung vermittelt, reflektiert und in einem multidirektionalen Austausch weitergedacht werden. Die Open Humboldt Strategie wird dabei von zahlreichen Struktureinrichtungen der Hochschule getragen und weiterentwickelt.

Verankerung der Forschung bei gleichzeitigem Bezug auf den globalen Kontext (u.a. Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in Berlin).

Lehre

Leitziel

Die Humboldt-Universität zu Berlin richtet das Lernen und Lehren an Prinzipien nachhaltiger Entwicklung aus.

Unterziele

L.1 Es ist Studierenden aller Fächer möglich, sich als Teil ihres Studiums mit nachhaltiger Entwicklung intensiv auseinanderzusetzen und sich dies umfänglich anrechnen zu lassen.

L.2 Die HU unterstützt ihre eigene Transformation hin zu einer nachhaltigen Universität in und durch die Lehre.

L.3 Die HU stellt Ressourcen bereit, ihr Personal in allen Bereichen im Sinne nachhaltiger Entwicklung aus- bzw. weiterzubilden. Dies gilt im Besonderen für den wissenschaftlichen Nachwuchs und die Lehrer*innenbildung und schließt sowohl fachliche wie didaktische Aspekte ein.

Kommunikation

Leitziel

Die HU informiert, sensibilisiert, vernetzt und mobilisiert Akteur*innen innerhalb und außerhalb der Universität für nachhaltige Entwicklung.

Unterziele

K.1 Die Arbeit der HU zum Thema Nachhaltigkeit wird prominent, transparent, multimodal und multimedial dargestellt und in die Kommunikationsstrategie der HU eingebunden.³

K.2 Studierende und Mitarbeitende der HU tauschen sich zu Nachhaltigkeitsthemen aus und machen sich das Thema zu eigen. Sie werden so zu Gestalter*innen nachhaltigen universitären Handelns.

K.3 Die HU ist Modell für nachhaltige Bildung in Schulen und Hochschulen. Sie steht im Austausch mit außeruniversitären Akteur*innen und greift so Fragen und Perspektiven der Gesellschaft auf und bringt Nachhaltigkeitsforschung zur Anwendung.

³ Mit der Open Humboldt Strategie sollen durch innovative Wissenschaftskommunikation neue Erkenntnisse der Forschung vermittelt, reflektiert und in einem multidirektionalen Austausch weitergedacht werden. So entsteht etwa im Humboldt Forum mit dem Humboldt Labor in Zusammenarbeit mit Künstler*innen und Akteur*innen aus der Zivilgesellschaft eine Bühne für experimentelle Darstellungsformen und ein Labor für neue kuratorische Praktiken. Über ein mit dem Hasso-Plattner-Institut entwickeltes Wissensportal *Nachhaltigkeit* werden wissenschaftliche Ergebnisse und Erkenntnisse der HU zum Spektrum der Sustainable Development Goals bürgernah aufbereitet und für den gesellschaftlichen Diskurs zur Verfügung gestellt. Von Wissenschaftler*innen kuratierte transdisziplinäre „Expeditionen“ ermöglichen niedrigschwelliges Lernen und eine vertiefende Auseinandersetzung mit relevanten Fragestellungen rund um das Thema Nachhaltigkeit.

4. Ausblick und Bestätigung

In ihrem ersten Zwischenbericht vom Dezember 2020 formuliert die KNU Leit- und Unterziele für die Kernbereiche der HU. Der Akademische Senat wird gebeten, diese grundsätzlichen Ziele zu bestätigen, sodass die Kommission und die zugehörigen Arbeitsgruppen eine Konkretisierung und Umsetzungen der Ziele mit Maßnahmen und Indikatoren vorantreiben können.

Beschlusstext

Der Akademische Senat begrüßt die bisherigen Aktivitäten der Kommission und spricht sich dafür aus, dass auf Grundlage des vorgelegten Berichts die Ziele in Abstimmung mit den relevanten Kommissionen und Gremien der Universität konkretisiert und um Maßnahmen und Indikatoren erweitert werden sollen.

Anhang

Besetzungsliste der Arbeitsgruppen

Mit dem Anspruch der KNU, eine Nachhaltigkeitsstrategie partizipativ mit allen interessierten HU-Angehörigen unabhängig von Statusgruppen zu verfassen, hat sich die Kommission eine offene AG Struktur gegeben. Hier arbeiten Professor*innen, Mitarbeiter*innen aus Service und Verwaltung und des Akademischen Mittelbaus sowie Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen. Im Folgenden ist die AG Besetzung mit den gewählten Mitgliedern der KNU (fett und blau markiert) und den HU Angehörigen, welche sich freiwillig in den Prozess einbringen, aufgezeigt:

Lehre	Betrieb	Governance	Forschung	Kommunikation
Veronika Pinzger	Pascal Kraft	Pacari Ponton	Pacari Ponton	Wiebke Hampel
Jörg Niewöhner	Michael Hannemann	Christin Thiel	Philipp Öhlmann	Hannah Royala
Hannah Prawitz	Karin Winkelhöfer	Matteo Roggero	Merle Remy	Tobias Krüger
Marla Kaupmann	Stefan Müller	Marc Deger	Patrick Nellen	Ursula Fuhrich-Grubert
Laura Pfirter	Antonia Sladek	Clara Amerkha		
Christoph Kirtzel	Richard Berner	Catharina Bruder		
	Jan Kilian Fjornes	Roland Hummel		
	Maik Kunert			